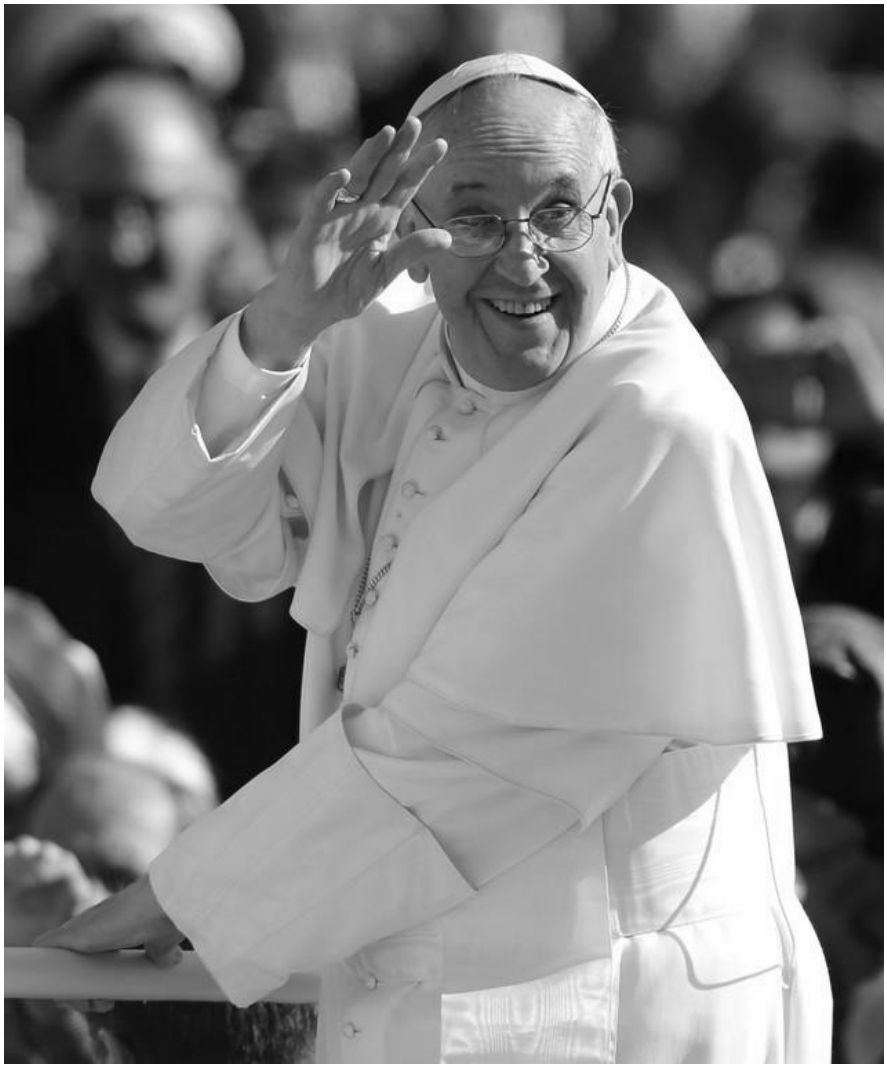
Tisner Pfarrbrief

2013/2 April bis Juni 2013

Pfingstwunsch

… dass aus dem Frühlingslüftchen



Jorge Mario Bergoglio - **Papst Franziskus** seit 13. März 2013

… ein Sturm des Geistes werde!

… und was sagst du zum neuen Papst?

Liebe Tisnerinnen und Tisner,
liebe Pfarrangehörige der „Heiligen Familie“,

„Was sagst du zum neuen Papst“ – diese Frage wurde mir seit dem Abend des 13. März ungezählte Male gestellt; auch hier in einer Allgäuer Reha-Klinik, wo ich diesmal alle meine Pfarrbriefartikel schreibe, begegnet sie mir auf Schritt und Tritt von Seiten meiner diätorientierten Tischgenossen über den Masseur und Fitnessgerätebetreuer bis hin zum behandelnden Arzt. Unabhängig davon, ob man katholisch ist oder einer anderen oder auch keiner Konfession angehört – der neue Mann aus Argentinien an der Spitze der katholischen Kirche bewegt die Gemüter und weckt neues Interesse – vorübergehend wenigstens. ☺

In zahllosen bewegenden Medienberichten aller Art konnten wir vieles hören, sehen und lesen über das bisherige Leben und Wirken (z.B. für die Armen in Buenos Aires) des Jorge Mario Bergoglio, des jetzigen Papstes Franziskus, des ersten Jesuiten und Lateinamerikaners in diesem Amt. Was soll ich sagen zum neuen Papst, was nicht ohnehin tausendfach geschrieben, beschrieben und rund um den Erdball verbreitet wurde und Millionen beeindruckt hat?!

Am späten Nachmittag des 13. März 2013 bin ich in meiner Heimat aus der 80er-Geburtstagsfeier einer lieben Tante herausgerufen worden, um einem sterbenden Onkel im Krankenhaus beizustehen. In der Intensivstation erreichte mich kurz nach 19.00 eine sms unserer Pastoralassistentin Maria: „weißer Rauch ist aufgestiegen“. Bald darauf hatte ich Gelegenheit, das Geschehen auf dem Petersplatz in Rom live (zum ersten Mal in meinem Leben) im Fernsehen zu verfolgen.

Als Papst Franziskus auf der Loggia erschien fiel mir sofort auf, dass er weder die Mozetta (pelzbesetztes rotes Mäntelchen) noch eine Stola trug. Nicht nur diese Schlichtheit hat mich angerührt, sondern auch seine natürliche Rede „fratelli e sorelle, buona sera“, seine Gebetsbitte an und Verneigung vor der den Menschen bevor er diese segnete. Dreimal sprach er von sich selber (nicht vom Papst, sondern) vom „Bischof von Rom“ – der ursprünglichste u. konzilsgerechteste aller Titel für dieses Amt.

Könnte dies etwa bedeuten, dass er historisch gewachsene, übersteigerte und nicht mehr zeitgemäße Titel wie „Stellvertreter Christi“, „seine Heiligkeit“ oder „Heiliger Vater“ ablegt?! Könnte dies bedeuten, dass er sich wirklich als „primus inter pares“ versteht, als „der erste (Bischof) unter gleichen“?! Konsequent durchgezogen hieße dies, dass der unter den letzten beiden Päpsten gewachsene und unerträglich gewordene römische Zentralismus gelockert wird, dass die Ortskirchen jenes Selbstbestimmungsrecht bekommen, das das II. Vatikanum vorgesehen hat. Diözesanbischöfe könnten dann nicht mehr von römischen Kongregationsbüroleitern als Oberministranten oder Filialleiter des Vatikans angesehen und gemaßregelt, sondern in ihrer Autonomie geachtet werden; an ihnen läge es, diese auch selbstbewusst wahrzunehmen!

Selbst zum Segen „Urbi et Orbi“ (der Stadt und dem Erdkreis) am Ostersonntag trat Papst Franziskus nur mit der schlichten weißen Soutane bekleidet auf die Loggia des Petersdomes. Seine Zurückhaltung in der liturgischen Kleidung ist geradezu ein Aufatmen nach dem teilweise peinlichen und den Blick auf das Wesentliche verstellenden Pomp der letzten 8 Jahre. Zudem fällt auf, dass Papst Franziskus stehend predigt wie ein normaler Priester und nicht herrschaftlich sitzend doziert wie seine Vorgänger.

Viele seiner kleinen Gesten beeindrucken: das Fahren mit dem Bus, Bezahlen der Hotelrechung, Wohnsitz in einem kleinen Appartement im Gästehaus Santa Marta, normaler Tischgenosse aller im Gästehaus Wohnenden, Besuch eines beim Konklave erkranken Kardinals im Spital, Gründonnerstagsmesse (statt in der Lateranbasilika) in einem Jugendgefängnis und Fußwaschung an jungen Männern und Frauen(!), der Abschiedsgruß beim Angelusgebet „buon pranzo!“ (gutes Mittagessen!) usw.

Die Kleinigkeiten, die bisher auffielen, sind natürlich noch kein „Regierungsprogramm“, aber sie lassen hoffen, dass hinter ihnen eine menschlich-religiöse Grundhaltung steckt, die sich auch in wichtigen Entscheidungen an der Bibel und an den Lebensumständen der Menschen des 21. Jahrhunderts orientiert.

In der Behandlung der sog. „heißen Eisen“, die in den letzten Jahren von verschiedenen Reformbewegungen gefordert werden, ist vom neuen Papst vermutlich nicht allzu viel zu erwarten; aber es heißt, dass er dialogfähig und –bereit ist und dass er gut hinhört - ein „Silberstreif am Horizont“! Hinter seine Erfahrungen als Seelsorger der Armen in Argentinien, hinter seinen unkomplizierten Umgang mit den Menschen auch als Erzbischof von Buenos Aires und seinen einfachen Lebensstil kann er jedenfalls nicht mehr zurück. Das lässt hoffen.

In seinem schweren neuen Amt wird der Bischof von Rom Entscheidungen treffen – hoffentlich gemeinsam mit seinen Bischofskollegen! - , die einmal da und einmal dort Zustimmung und Widerspruch auslösen; aber wenigstens kommt nach dem Stillstand der letzten Jahre wieder Bewegung in die katholische Kirche ☺ !

Nehmen wir Papst Franziskus und die Anliegen der Kirche mit hinein in unser Gebet! Gott gebe, dass aus dem Frühlingslüftchen im Vatikan ein Sturm des Geistes für die ganze Kirche werde! – dies mein österlich-pfingstlicher Wunsch!

Ihr/Euer Pfarrvikar Stefan Biondi

Stefan Biondi

Ein Mahl halten und ein Mal halten

Vielfach geht die Einmaligkeit verloren.
Sie kommt in der Vervielfachung abhanden.
Deshalb lade ich zum Anhalten, zum einmal Innehalten,
und aus diesem heraus zum einmaligen Mahl halten ein.

Manche Ereignisse sind einmalig u als solche nicht kurzfristig wiederholbar.
Ihre Einmaligkeit widerspricht logischerweise ihrer Vervielfältigung.
Durch ein Mehr vom Gleichen und Wertvollen wird dieses nicht gleich mehr und wertvoller, sondern im Gegenteil:
Es wird durch Häufigkeit in seiner Besonderheit abgewertet.
Was unbegrenzt vermehrt werden kann verliert an unwiederholbarer Bedeutung.

Es gibt Tätigkeiten, die hin und wieder oder auch regelmäßig verrichtet werden, dazwischen aber jeweils eine Pause benötigen, um ihre Eigenart entfalten zu können.
So wichtig das Einatmen auch sein mag - ohne das ebenso häufige Ausatmen wird es bald der letzte Atemzug gewesen sein.
Bis zu diesem sind Spannung und Entspannung, Festhalten und Loslassen Polaritäten,
die Leben mit Atempausen ermöglichen - Religiosität als Unterbrechung.

Dass ich täglich nicht mehrmals zu Mittag esse spricht nicht gegen die Notwendigkeit,
mir Nährendes einzuverleiben, aber gegen das schädliche Übertreiben,
mehr in mich aufzunehmen als ich verdauen kann.

Von einem Fußballspieler (selbst wenn er noch jünger und bei besserer körperlicher Verfassung ist als ich es bin) wird nur jemand, der keine Ahnung hat, was voller Einsatz bedeutet, erwarten,
dass er täglich mehrere Meisterschaftsspiele ohne Ermüdungserscheinungen bewältigt.

Nur für Zuschauer, nicht aber für aktiv Gestaltende,
ist das Feiern der Eucharistie weniger anstrengend als Hacklertätigkeiten.
Es fordert nämlich die Person in ihrer Ganzheit heraus.

Nach kirchlichem Rechtsbuch ist es außer in Ausnahmefällen dem Priester nicht erlaubt,
mehr als einmal am Tag zu zelebrieren. Bei Priestermangel (wo beginnt dieser?)
kann der zuständige Bischof zugestehen, dass Priester zweimal am Tag zelebrieren.

Um spirituellem Ausgelaugtwerden vorzubeugen und durch liturgisches Feiern
das Wirken des Geistes Jesu in seiner Gemeinde spürbar zu verstärken,
will ich nicht Messen lesen auf Teufel komm raus,
sondern Eucharistie in einer Weise feiern, dass Göttliches durchschimmern kann.

Wollt auch ihr einmal anhalten und ein Mahl halten?
Mein Vorschlag gilt als Einladung: Jeden Sonntag einmal.
Statt vieler Messen zum Vergessen ein eucharistisches Mahl zum Erinnern.
Das wäre einmalig

findet Pfarrer *Werner Witwer*

Medieninhaber, Redaktion & Verlagsanschrift:
Pfarramt Tisis, Alte Landstraße 1a, 6800 Feldkirch, Tel. 76049, pfarramt.tisis@vol.at
Druck: Diöpress, 6800 Feldkirch
Nächster Erscheinungstermin: 2. Juli (abholbereit in der Kirche)

Pfingsten in Tisis - Festliche Gottesdienste

Am **Pfingstsamstag, 18. Mai**, spendet Bischof Erwin Kräutler 28 jungen Christen und Christinnen das Sakrament der **Firmung**. Unsere Kirche ist groß genug und die Zahl der Firmlinge klein genug, dass alle (auch nicht unmittelbar Involvierte) Platz finden werden. Die ganze Pfarrgemeinde ist zur Mitfeier herzlich willkommen und eingeladen, den jungen Leuten zu zeigen, dass erwachsene Christen (im wörtlichen und übertragenen Sinn) hinter ihnen stehen.

Am **Pfingstsonntag, 19. Mai**, liegt die musikalische Gestaltung des Festgottesdienstes in den Händen von **Prof. Walfried Kraher** und der **Feldkircher Liedertafel**.

Am **Pfingstmontag, 20. Mai**, gestaltet der Chor **„Cantores Brigantini“** mit Haydns Kleiner Orgelsolomesse den Festgottesdienst; gleichzeitig 30jähriges Priesterjubiläum von Gerold Reichart und Stefan Biondi. In dieser Messe gedenken wir auch des vor 20 Jahren verstorbenen Tisner Seelsorgers Prof. Anton Fußenegger. Anschließend kurze Matinee in der Kirche und Agape auf dem Kirchplatz.

Alle drei Festgottesdienste beginnen jeweils um 9.30 .

Haydns Kleine Orgelsolomesse und Priesterjubiläum am Pfingstmontag

Der Chor **„Cantores Brigantini“** unter der Leitung von Mag. Verena Gillard (Schulgemeinschaftschor des Bundesgymnaisums Blumenstraße Bregenz) hat sich angeboten, am Pfingstmontag in unserer Pfarrkirche die Festmesse mit der Kleinen Orgelsolomesse von Joseph Haydn „Missa in honorem Sancti Joanni de Deo“ musikalisch zu gestalten (mit Truhenorgel und Streichern). Dieses Angebot haben wir dankbar angenommen. Es ist ein schöner Zufall, dass dieser Termin, 20. Mai 2013, zusammenfällt mit dem **30. Jahrestag der Priesterweihe** von Pfarrvikar Stefan Biondi und Krankenhausseelsorger Gerold Reichart. Danach, im Rahmen einer kurzen Matinee, gibt der Chor in der Kirche noch bunt gemischte Lieder zum besten. Anschließend sind alle Mitfeiernden eingeladen zu einer ausgiebigen Agape auf dem Kirchplatz.

Herzlich willkommen am Pfingstmontag, 20. Mai , 9.30 !

Professor Anton Fußenegger ✞ in memoriam

Am 21. Mai 2013 jährt sich zum 20. Mal der Todestag von „Herrn Professor Fußenegger“, wie ihn die Tisner und Tisnerinnen nannten.

Eckdaten seines Lebens: 1915 geboren, 1939 Priesterweihe, 1947-1982 Religionsprofessor am BG Feldkirch, Fachinspektor, Schulbuchautor, Medienreferent der Diözese Feldkirch, Mitbegründer des Vorarlberger Kirchenblattes und Chefredakteur 1969-1992.

Seit den 1970er-Jahren war Prof. Fußenegger „Sonntagskaplan“ in Tisis; in dieser Zeit hatte er den Tisner Pfarrbrief ins Leben gerufen – damals unter dem Titel „Informationen und Berichte“ - und diesen bis Mitte der 1980er-Jahre redigiert.

Seine Offenheit für die Zeichen der Zeit, sein Aufbruchsgeist beflügelt durch das II. Vatikanische Konzil (1962-65), sein Mut und seine Furchtlosigkeit, wenn es galt, für seine Überzeugung einzutreten, haben sein Priesterleben gekennzeichnet, das ganz und beispielhaft im Dienste der Verkündigung des Wortes Gottes stand.

Seiner gedenken wir im Festgottesdienst am Pfingstmontag, 20. Mai, 9.30 .

„Schwuler Jesus“ - Provokation? Gotteslästerung?

Öffentliche Aufregung gab es in den letzten Wochen wegen eines „Schwulen Jesus“ in der Zeitschrift der „Jungen Grünen“ vom Oktober letzten Jahres. Eigenartig, dass die Verteidigung des „Wertes Jesus“ bzw. die Verteidigung sogenannter christlicher Werte ausgerechnet vom Obmann jener politischen Partei ausging, die im Umgang mit Minderheiten, Flüchtlingen Asylbewerbern und Asylanten bis jetzt nicht gerade durch christliche Weitherzigkeit aufgefallen ist.

Ich kann jede/n, der/die traditionell religiös sozialisiert ist, verstehen, wenn er/sie in der Rede von einem „schwulen Jesus“ etwas Provokantes sieht. Bei näherem Hinsehen könnte sich das allerdings ändern:

Viele Menschen, die offen Schwule in ihrer Familie, Verwandtschaft, in ihrem Freundes- und Bekanntenkreis und am Arbeitsplatz zu ihren Mitgliedern zählen, haben kein Problem damit; ja sie sprechen mit Hochachtung von ihnen; oft hört man, dass dies besonders liebenswürdige, aufmerksame, sozial gesinnte, charmante und kreative Männer seien; dass sie sich zum selben Geschlecht hingezogen fühlen und evt. auch einen Partner haben, ist für sie belanglos, in Ordnung od. erfreulich. Wer religiös genährte traditionelle Vorurteile über Lesben und Schwule abgebaut hat und in Homosexualität nichts Anrüchiges sieht, wird in der Rede von einem „schwulen Jesus“ nicht mehr Provokation sehen, als wenn jemand behauptet, Jesus sei Linkshänder od. rothaarig gewesen (dies entspricht ja auch nicht dem gängigen Klischee).

Jesus und Johannes (Johannesminne)

Die Provokation der Jungen Grünen galt wohl jener kirchlichen Leitungsebene, die Homosexuelle durch öffentliche Aussagen immer wieder diskriminiert, und dies obwohl im Katholischen Weltkatechismus zu lesen ist, dass gleichgeschlechtlich liebende Menschen wegen ihrer Veranlagung nicht diskriminiert und nicht benachteiligt werden dürfen, sondern als gleichwertige Menschen mit ihren besonderen Begabungen hochzuschätzen sind. Nicht nur dies, sondern auch ein bekanntes Sprichwort müsste man so manchen „hohen geistlichen Würdenträgern“ in Erinnerung rufen: „Wer im Glashaus sitzt, soll nicht mit Steinen werfen“.

Die Lehre der Kirche von der Inkarnation sagt, dass Gott in Jesus von Nazareth ganz Mensch wurde, also war Jesus auch ein erotisch begabter Mann; „in allem wurde er uns gleich – außer der Sünde“. Mit Sexualität ausgestattet zu sein – in welcher Ausrichtung auch immer - und sie verantwortlich zu leben, ist keine Sünde, sondern ein Geschenk des Schöpfers.

Nicht wenige charismatische Führungsgestalten in der Sozial- Kunst- und Politgeschichte in Vergangenheit u. Gegenwart waren und sind schwul bzw. lesbisch, in der Religionsgeschichte ist das nicht anders. Ob Jesus nun hetero- homo- bi- oder a-sexuell war, ob er zölibatär lebte, ob er mit Maria Magdalena ein Verhältnis hatte (Joh. 20, 11-18) od. ob ihn mit Johannes, „dem Jünger, den Jesus liebte“ u. der beim Letzten Abendmahl an seiner Brust ruhte (Joh. 13, 23-25), eine rein platonische oder auch körperliche Freundschaft verband, liegt im Bereich der Spekulation u. ist eigentlich belanglos.

Jesus und Maria Magdalena

Einzig wichtig ist, was Jesus als unfreiwilliger Religionsgründer bewirkt mit seiner Botschaft von der Gottes- und Nächstenliebe und von der grenzenlosen Barmherzigkeit des himmlischen Vaters, mit seinem Einsatz für die Schwachen, Bedrängten, Ausgegrenzten, Kranken, Trauernden, Hungernden.
Einzig wichtig ist, was Christen aus der Verbindung mit Jesus heute bewirken in einer Welt die geprägt ist von Krieg, Terror, Egoismus und Ungerechtigkeit.

Die wirkliche Verteidigung christlicher Werte bzw. des „Wertes Jesus“ zeigt sich in der Übernahme jener Lebenshaltung und Werte, die uns von diesem Jesus von Nazareth in der Bibel überliefert sind; sie zeigt sich darin, wie Christen umgehen mit Menschen, denen Grundlegendes zum Leben fehlt, die auf der Flucht und auf der Suche nach Teilhabe an unserem Wohlstand sind, mit Menschen die einer anderen Rasse, Hautfarbe, Religion oder Weltanschauung angehören, mit Menschen, die homosexuell sind oder irgendeiner anderen Minderheit angehören.

Paarsegnung „rechtmäßig“?

Im September letzten Jahres in der Ehejubiläums-Festmesse am Sonntagvormittag hatte ich - anschließend an die feierliche Segnung der drei Goldenen Paare - alle, die z.B. als Paar, Singles, Familie, Verwitwete, Geschiedene usw. einen Segensspruch empfangen wollen, eingeladen, spontan vorzutreten; unter ihnen ist auch ein in Deutschland verheiratetes Männerpaar (einer von beiden Sohn eines Jubelpaares) zur Segnung an die Altarstufen vorgetreten.

Danach tauchte die Frage auf, ob dies „rechtmäßig“ gewesen sei…? Meine Antwort: unter den zahllosen Dingen, die im kirchlichen Segnungsfeierbuch „Benedictionale“ vorkommen, sind sogar Kläranlagen und Banken.

Warum also sollte die Kirche nicht auch Menschen segnen, die als Paar dauerhaft, verantwortungsvoll und in gegenseitiger Liebe den Lebensweg gemeinsam gehen wollen!?!

Stefan Biondi

Paarsegnung Tisis Sonntagsmesse 16.9.2012

Blumenschmuck und Kirchenputz

Die Aufrufe nach Verstärkung bei Kirchendiensten tragen Früchte. Zum **Blumenschmuckteam** (Ingrid Müller, Brigitta Gsteu und Lotte Fehr) hat sich Frau Kornelia Brandauer hinzugesellt; Vielleicht motiviert dies auch noch andere junge Frauen (und evtl. Männer?), hier mitzumachen ☺

Für den Kirchengroßputz mit einem **Steiger in der Kirche** im Mai haben sich zwei namensgleiche Werner Müller gemeldet; Verstärkung wäre auch hier willkommen!

Der **Blumenschmuck zu Ostern**, kunstvoll vor der Altarinsel ausgebreitete Tulpen, konnte sich (den unterschiedlich großen Raumverhältnissen angemessen) durchaus messen mit dem, was im Fernsehen vor dem Altar auf dem Petersplatz in Rom zu sehen war. Kompliment und Dank!

Ein großes Vergelt‘s Gott wieder einmal **Herrn Rudolf Weber**, der wöchentlich früh morgens und ganz im Hintergrund seit vielen Jahren unsere Kirche reinigt. Vielen Dank!

Stefan Biondi

Volksbegehren gegen Kirchenprivilegien - was ist wahr?

Nicht jede/r tut sich das an, diese zwei kleingedruckten Seiten zu lesen. Dennoch wollen wir allen, die sich informieren wollen, was wirklich wahr ist bzw. mit wieviel Ungenauigkeiten, Halbwahrheiten und Falschaussagen die BetreiberInnen des Volksbegehrens (15.-22. April) an die Öffentlichkeit gehen, die Stellungnahme der kath. Kirche nicht vorenthalten:

Die Initiatoren wollen nach eigenen Angaben mit dem VB (=Volksbegehren) ein Verfassungsgesetz erwirken, das "kirchliche Privilegien" abschaffen, eine "klare Trennung von Kirche und Staat" verankern und die "gigantischen Subventionen an die Kirche" streichen soll. Mit diesem Verfassungsgesetz wollen die Initiatoren offensichtlich erreichen, dass wesentliche Inhalte des Konkordats und andere religionsrechtliche Normen nicht mehr rechtlich anwendbar sind. Darüber hinaus wird die Forderung nach einem eigenen "Bundesgesetz zur Aufklärung kirchlicher Missbrauchs- und Gewalt-verbrechen" erhoben. Als Begründung für das VB sprechen die Initiatoren von angeblichen "Kirchenprivilegien", die den Bildungsbereich genauso betreffen wie das Steuerrecht oder den ORF.

"Platt und undifferenziert"

Mit Zurückhaltung und Kritik reagierten sowohl Experten als auch Kirchenvertreter auf das angestrebte VB. Als "zu platt und undifferenziert" qualifizierte Prof. Richard Potz von der Juristischen Fakultät der UNI Wien die Forderungen und Begründungen der Initiatoren. Zu den dort kritisierten Steuervorteilen der Kirche sagte Potz gegenüber dem "Standard", in Österreich würden neben den anerkannten Religionsgemeinschaften auch andere Körperschaften öffentlichen Rechts begünstigt. Bei den staatlichen Zahlungen an die kath. Kirche handle es sich um im Staatsvertrag von 1955 verankerte Entschädigungen für Verluste in der Nazi-Zeit, die auch anderen Kirchen und der israelitischen Religionsgesellschaft zustehe. Deutliche Kritik äußerte auch der Bischof der Evangelischen Kirche, Michael Bünker, und Kardinal Chr. Schönborn bezeichnete das Vorhaben als "diffus u konfus". Auffällig sind die zahlreichen sachlich nicht haltbaren Behauptungen, die der Volksbegehrenstext enthält, sowie die intendierten Diskriminierungen für die in Österreich gesetzlich anerkannte Kirchen und Religionsgesellschaften. Gefordert wird die Abschaffung von angeblichen kirchlichen "Privilegien", ohne dabei sehen zu wollen, dass dahinter auch "Rechte" oder "Leistungen" der Kirche stehen, die beispielsweise in den Bereichen Bildung, Kultur, Soziales, Gesundheitswesen und Entwicklungszusammenarbeit der ganzen Gesellschaft zugute kommen.

Unsachliche Behauptungen und Diskriminierung

Im Text wird z.B. kritisiert, dass die "Erhaltung katholischer Privatschulen u. Kindergärten überwiegend aus Steuergeldern" komme. Unberücksichtigt bleibt dabei, dass konfessionelle Privatschulwesen dem Staat Ausgaben ersparen. Denn die kirchlichen Schulerhalter tragen selbst die Kosten für das Verwaltungspersonal, die Finanzierung der Schulbauten und die Finanzierung aller Unterrichtsmittel, mit Ausnahme der Schulbücher. Würde der Staat diese Aufgaben übernehmen, so wäre jährlich ein Mehraufwand von rund € 50 Mio allein für den Betrieb der Schulen erforderlich. Dabei sind die weit höheren Investitionskosten für den Bau neuer Gebäude noch gar nicht berücksichtigt, die der Staat tragen müsste, wenn er selbst die Infrastruktur für die rund 70.000 Schüler tragen müsste, die derzeit kirchliche Privatschulen besuchen. Völlig falsch ist die Behauptung der Initiatoren, wonach religiöse Universitäten und Hochschulen "vom Staat bezahlt" werden würden. Wahr ist vielmehr, dass derartige Bildungseinrichtungen wie beispielsweise die Päpstliche Hochschule Heiligenkreuz od. die Linzer kath. Privatuniversität von der Kirche geführt und finanziert werden. Von ähnlicher "Qualität" ist die Behauptung, dass die Abmeldung vom kath. Religionsunterricht dadurch erschwert werde, "indem Religionsstunden in der Mitte des Schultages stattfinden, sodass jene Kinder, die sich abmelden, nicht früher nach Hause gehen oder länger schlafen können". Dem muss entgegengehalten werden: Der Stundenplan wird durch die jeweilige Schule nach sachlichen Kriterien u. organisatorischen Notwendigkeiten erstellt, Kirchen u. Religionsgesellschaften haben darauf keinen Einfluss. Sehr salopp wird ferner von den Initiatoren behauptet, dass kirchliche Besitztümer vielfach grundsteuerbefreit sein. "Ja, aber" ist dazu zu sagen, weil die Steuerbefreiung nur für jene Liegenschaften gilt, die dem Gottesdienst, der Seelsorge oder der Verwaltung dienen, somit für Kapellen, Kirchen und Pfarrhöfe, die allen Menschen offenstehen. Für alle anderen kirchlichen Liegenschaften (land- und forstwirtschaftlichen Liegenschaften, Miet-Wohngrundstücke oder unbebaute Liegenschaften) wird die Grundsteuer bezahlt. In ähnlicher Tonart ist die Behauptung, wonach kirchliche Güter vielfach aus Mitteln der Allgemeinheit saniert werden.

„Fast 50 Prozent der Denkmalausgaben dienen der Erhaltung kirchlicher Bauten. Die Kirche ist wohlhabend genug, um für den Erhalt ihrer Besitztümer selbst aufzukommen", meinen die Initiatoren. Unerwähnt bleibt dabei der Umstand, dass die Förderungen durch das staatliche Bundesdenkmalamt auch einen Ausgleich für den starken Eingriff in die kirchliche Eigentumsrechte darstellen.

Volksbegehren gegen Kirchenprivilegien bestehen beispielsweise durch staatliche Auflagen bei Renovierungen oder durch Einschränkungen in der Nutzung. Nicht gesehen wird, dass darüber hinaus die finanziellen Förderungen geringer sind als der Staat allein durch die Mehrwertsteuer aus den kirchlichen Bauprojekten einnimmt.

Die kirchlichen Leistungen sind daher für den Staat gewinnbringend, von den positiven Wirkungen für die Gesellschaft und die Wirtschaft, insbesondere den Tourismus, ganz abgesehen. Schließlich enthält der Volksbegehrenstext eine Aufforderung zur aktiven Diskriminierung: "Die Kirche erhält als Großgrundbesitzer Millionen Euro an EU-Agrarförderungen. Hier sollte eine Obergrenze gelten." Eine derartige Benachteiligung eines ganz bestimmten Eigentümers wäre gleichheits- und daher verfassungswidrig. Bemerkenswert ist ferner, dass diese Aufforderung zur Diskriminierung die Rechtsordnung der Europäischen Union betrifft, was für ein Volksbegehren in Österreich erst- und einmalig wäre.

Verdrängung von Religion aus der Öffentlichkeit

Viele Forderungen und Behauptungen der Initiatoren des Volksbegehrens zielen offensichtlich darauf ab, dass Kirchen und Religionsgemeinsachten insgesamt möglichst in die private Sphäre zurückgedrängt werden, um nur ja nicht im öffentlichen Raum von Gesellschaft und Staat wirken zu können. Dieser Haltung entspricht auch die Behauptung, wonach der ORF per Vertrag gezwungen sei, ausführliche Religionssendungen auszustrahlen. "Diese kostenlosen und vielfach vatikannahen Belangsendungen spiegeln schon lange nicht mehr die Interessen der österreichischen Bevölkerung wider", behaupten die Initiatoren. Auch diese Feststellung ist falsch, denn es gibt keinen "Vertrag" zwischen dem ORF und den Kirchen. Wahr ist vielmehr, dass der öffentlich-rechtliche ORF im Rahmen seines umfassenden gesetzlichen Programmauftrages die "angemessene Berücksichtigung der Bedeutung der gesetzlich anerkannten Kirchen und Religionsgesellschaften" zu beachten hat. Und der ORF tut dies in vollkommener redaktioneller Unabhängigkeit von Kirchen und Religionsgesellschaften. Ob es um die Zuteilung von Zivildienern zu kirchlich-karitativen Einrichtungen oder die steuerliche Absetzbarkeit für Spenden für kirchliche Organisationen, die im Bereich der Armutsbekämpfung u. der Entwicklungszusammenarbeit engagiert sind, geht: überall sehen darin die Initiatoren ungerechtfertigte "Privilegien" der Kirche. Unterschlagen wird das Faktum, dass in all diesen Fällen die Kirche nach sachlichen Kriterien gleich behandelt wird wie andere Institutionen, die eine vergleichbare Leistung erbringen. Durchgängig ist der offenkundige Mangel an juristischen Kenntnissen sowie die ideologische Voreingenommenheiten insbesondere hinsichtlich der kath. Kirche u. dem geltenden Konkordat.

Missbrauchsfälle: Polemik an Staat und Kirche

Sehr polemisch gegenüber Staat und Kirche wird der Text des Volksbegehrens im Zusammenhang mit der Missbrauchsthematik, wo es wörtlich heißt: "Die Missbrauchs-Verbrechen der Katholischen Kirche werden nicht staatlich verfolgt, sondern deren Aufklärung wird der Kirche selbst überlassen. Im aktuellen Missbrauchsskandal müssen sich die Opfer an eine von der Kirche bestellte Kommission wenden, anstatt dass diese Fälle an die Justiz übergeben werden." Neben dem polemischen Grundton ist darin vieles schlichtweg falsch: Strafrechtlich relevante Missbrauchshandlungen wurden und werden von den zuständigen staatliche Behörden – Staatsanwaltschaften und Strafgerichten verfolgt. Ihre Aufklärung hat der Staat nie der Kirche überlassen. Andererseits haben die kirchlichen Stellen zahlreiche mutmaßliche Fälle von Missbrauch selbst zur Anzeige gebracht. Die allermeisten Fälle wurden von der Staatsanwaltschaft bereits geprüft. Darüber hinaus werden Opfer nicht gezwungen, sich "an eine von der Kirche bestellte Kommission" zu wenden, wie der Text des Volksbegehrens suggeriert. Jedem Opfer steht es - wie Kardinal Schönborn als Vorsitzender der Bischofskonferenz mehrfach öffentlich betonte - natürlich frei, den Rechtsweg zu beschreiten und Forderungen vor ordentlichen Gerichten geltend zu machen. Sowohl die kirchlichen Ombudsstellen als auch die Unabhängige Opferschutzanwaltschaft ("Klasnic-Kommission") bieten dafür den Betroffenen kostenlos Rechtsberatung an. Auch gibt es keine "von der Kirche bestellte Kommission". Die Unabhängige Opferschutzanwaltschaft - von Kardinal Schönborn initiiert - wurde v. Frau Landeshauptmann a.D. Waltraud Klasnic persönlich zusammengesetzt und einberufen. Opferschutzanwaltschaft und Opferschutzkommission agieren völlig unabhängig, die Kirche trägt aber freiwillig die Kosten dafür. Beide Einrichtungen haben zum Ziel, Opfern von Gewalt und sexuellem Missbrauch im kirchl. Bereich rasch, unbürokratisch, angemessen und menschlich zu helfen, was bereits geschieht. Die Hilfe kommt besonders auch jenen Opfern zugute, wo eine rechtliche Verfolgung aufgrund der Verjährungsfristen nicht mehr möglich ist. Die Öffentlichkeit wird zudem laufend über die Tätigkeit der Opferschutzkommission informiert. Die Grundsätze der Unabhängigen Opferschutzanwaltschaft wurden bereits durch manche Bundesländer übernommen, was die positive Vorbildwirkung der Initiative der Kirche und die unabhängige Arbeit der Opferschutzanwaltschaft unterstreicht. Das alles wird im Text des Volksbegehrens nicht erwähnt bzw. bewusst einseitig dargestellt.

Blitzlichter von der Ministrantenaufnahme am 4. Fastensonntag

Das Sonntagsevangelium vom „Verlorenen Sohn“ von den „Neuen“ gespielt.

Pfarrvikar Biondi nimmt die „Neuen“ mit Handschlag auf.

Unsere neuen Ministranten von l.n.r.
Raffael Wittwer, Julian Müller, Simon Köck, Sarah Kalß, Lena Fend

Vikar Biondi ehrt und dankt Anna-Livia Müller mit einem Blumenstrauß u. einem besonderen Geschenk für 10 Jahre treuen Ministrantendienst.

Anerkennung für die Ministrantenbetreuer/Innen: Monika Häusle, Gerhard Häusle und Daniela Bernardin

Die Heiligsprechungen in der römischen Kirche

Mitschrift eines Vortrages von P. Toni Witwer SJ, Rom, im Tisner Pfarrsaal am 15.2.2013

Historische Entwicklung:

Bis zum Jahre 993 erfolgte die Heiligsprechung nach dem Wunsch des gläubigen Volkes durch Bestätigung eines Bischofs, ein Prozess fand nicht statt. Man kann davon ausgehen, dass bis dahin etwa 20.000 solcher Heiligsprechungen erfolgten. Im Jahre 993 wurde die erste päpstliche Heiligsprechung unter Papst Johannes XV. vorgenommen: Ulrich von Augsburg. Die Heiligen wurden zur "Ehre der Altäre" erhoben, da die Leichname der Betroffenen meistens in der Kirche aufgestellt wurden. Damit begann auch die Reliquienverehrung. Bis 1234 erfolgten bischöfliche und päpstliche Heiligsprechungen. Ab diesem Zeitpunkt waren Heiligsprechungen allein Sache des Papstes, um Missbrauch und Scharlatanerie zu vermeiden. 1588 richtete Sixtus V. die Ritenkongregation ein und damit die Einführung der Prozesse für Heiligsprechungen. Damals wurden auch etwa 600 tolerierte Kulte bestätigt, etwa jener der Hildegard von Bingen, die selbst nie heilig gesprochen wurde. Dies war aber notwendig, um sie zur Kirchenlehrerin zu erheben. Beim letzten Konzil erfolgte die Teilung der Ritenkongrgation in jene der Kongregation für Selig- u. Heiligsprechungen und jene der Liturgie. Von 1588 bis 1960 erfolgten 364 Heiligsprechungen und 1166 Seligsprechungen. Unter Papst Johannes Paul II. gab es 483 Heiligsprechungen (davon 402 Märtyrer) u. 1345 Seligsprechungen (davon 1032 Martyrer).

Selig- und Heiligsprechungen nach dem neues Kirchenrecht:

Seit der Einführung des neuen Kirchenrechts (1983) liegt auch eine neue Ordnung der Heiligsprechung vor. Nur ein Diözesan-Bischof kann die "Causa" eröffnen, und zwar dort, wo der/die Betroffenne gestorben ist. Eine Übertragung in eine andere Diözese ist möglich, wie z.B. bei Provikar Carl Lampert von Berlin nach Feldkirch. Ein "Nihil obstat" (es steht nichts dagegen) gibt es nicht mehr, wird aber häufig eingeholt. Ein Seligsprechungsverfahren sollte zwischen frühestens 5 Jahren und spätestens 30 Jahren nach dem Tod begonnen werden. Ausnahmen sind möglich, wie etwa bei Papst Johannes Paul II. Bei späterem Verfahrensbeginn ist eine besondere Begründung notwendig. Ein "Actor", meist eine Gruppe, selten eine Einzelperson, beantragt das Verfahren, ist personell u. finanziell für das Verfahren verantwortlich u. bestellt einen "Postulator". Dieser wirkt wie ein Anwalt verbindlich, ist aber Partei. Der oder die Betroffene werden nun "Diener/in Gottes" genannt. Die Verehrung für diese Person muss in namhaften Teilen der Bevölkerung gewachsen sein; eine Biographie sollte veröffentlicht werden. Das Verfahren muss öffentlich angekündigt werden, das Einverständnis der Bevölkerung ist erwünscht. Bei der ersten Sitzung des Verfahrens werden der Postulatur, der Promotor fidei et iustitiae (Nachfolger des advocatus diaboli, den es nicht mehr gibt), der Notar, Richter, die drei Mitglieder der Historikerkommission vereidigt und zur Geheimhaltung verpflichtet, um insbesondere Zeugen zu schützen. Bei aktuellen Verfahren sollten 30–50 Zeugen genannt werden. Auch ungefragte ZeugInnen mit negativer Erfahrung sind möglich. Der Bischof bestellt 2 theologische Zensoren, die mögliche Schriften auf theologische Richtigkeit prüfen. Die Mitglieder der Historikerkommission prüfen nicht veröffentliche Schriften, stellen Nachforschungen in Archiven an, beurteilen das Leben nach „göttlichen Tugenden" und verfassen einen Bericht. Es sollte ein ausgewogenes Bild des Dieners/der Dienerin Gottes erzielt werden. Bei Märtyrern ist zusätzlich die Frage des Todes, wichtig zur moralischen Sicherheit (z.B. bei Edith Stein) und die Motive der Mörder (odium fidei - Glaubenshass) zu klären: hat der/die Betroffene den Tod bewußt auf sich genommen? war er/sie bereit zu verzeihen? hatte er/sie um seine Bedrohung gewusst? Vor der letzten Sitzung wird das gesamte Material zusammengefaßt und dem Postulator u. dem Promotor fidei et iustitiae nochmals vorgelegt, um evt. neue Zeugen zu laden oder neues Material zu beschaffen. Nach beider Zustimmung erfolgt die Abschlusssitzung, die "Clausur". Die Originaldokumente verbleiben in der Diözese, 2 notariell beglaubigte Kopien werden nach Rom geschickt; somit wird das Verfahren offiziell eröffnet. Der Postulator schreibt eine "Positio" (wie hat der/die Betroffene die Tugenden gelebt, wie weit erfolgte die Belegung mit Dokumenten) u. verfasst ein "Summarium" (Zusammenfassung). In Rom erfolgt eine Überprüfung der kanonischen Richtigkeit u. schließlich die Vorlage bei der historischen u. theologischen Kommission der Kongregation für Selig - u. Heiligsprechungen. Der Gerichtsspruch der Kongregation, bestehend aus ca. 24 Bischöfen u. Kardinälen, wird dem Papst zur Unterschrift vorgelegt. Dieser entscheidet endgültig über das Verfahren. Die Seligsprechung ist ein kirchlicher Akt der Erlaubnis zur öffentlichen und kultischen Verehrung der Betroffenen in einer Diözese, die Heiligsprechung ist ein theologischer Akt. Ein solches Verfahren kostet etwa € 50.000; die Kosten werden allermeist durch Spenden von VerehrerInnen aufgebracht. Für Verfahren aus ärmeren Kirchenprovinzen steht ein Unterstützungsfond zur Verfügung.

Dr. Heinz Fritzsche

Segnung der neuen Truhenorgel

Ein Fest der Musik – so kann man den Vormittag des 3. März umschreiben, an dem in einer feierlichen Messe unsere neue Truhenorgel von Pfarrer Werner Witwer gesegnet wurde.

Ein Festakt, zu dem sehr viele kamen – auch über die Pfarrgrenzen hinaus. Darunter waren viele Personen, die in den letzten Jahren die Aktivitäten des Vereins „ton-tisner orgel neu“ entweder mit ihrem musikalischen Talent oder finanziell unterstützt hatten und die es damit ermöglichten, dass der Verein dieses hochwertige Instrument der Pfarre schenken konnte.

Ein besonderes Zeichen der Wertschätzung der engagierten Arbeit des Vereins ton setzten mit ihrem Kommen die politischen VertreterInnen der Stadt Feldkirch. Sowohl Bürgermeister Wilfried Berchtold, Vizebürgermeisterin Erika Burtscher, Kulturstadträtin Barbara Schöbi-Fink wie auch Ortsvorsteher Herbert Sonderegger waren zur feierlichen Segnung gekommen.

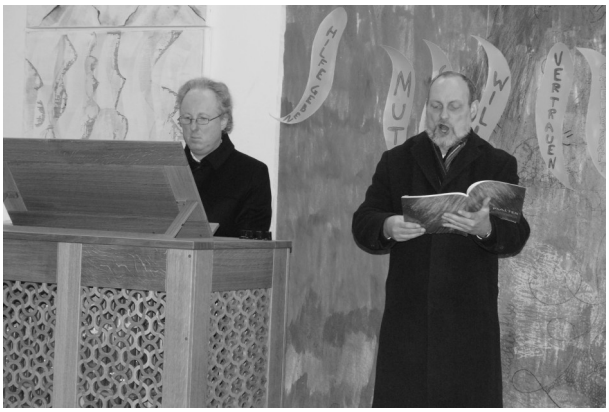
Schon seit Weihnachten immer wieder im Einsatz, zeigte die Truhenorgel an diesem Tag, welche wunderbaren und vielfältigen Klänge Orgelbaumeister Christoph Enzenhofer in sie gebaut hat - exzellent gespielt von Kirchenmusikreferent Bernhard Loss.

Klein, aber oho – mühelos schafft unsere Truhenorgel die Begleitung des Volksgesanges in einer vollen Kirche.

Zu Beginn und am Schluss wurden zwei sehr schöne Kirchensonaten von Mozart gespielt, in denen die Orgel als ebenbürtiges Instrument neben den Streichinstrumenten (Streichtrio Tiefenthaler) erklang.

Die Orgel als Begleitinstrument war beim Antwortgesang, den Kantor Alwin Hagen vortrug, zu hören.

Speziell auf die Rolle der Musik in Liturgie und Kirche abgestimmt waren die von Alwin Hagen verfassten Fürbitten.



Besonders eindrucksvoll war auch die Arie aus der Schöpfung, die der Bariton Christian Büchel während der Kommunion sang. Er hatte in mehreren Benefizkonzerten des Vereins mitgewirkt.

Am Ende der Messe bedankte sich neben Pfarrer Werner Witwer auch Barbara Offner, die Obfrau des Vereins ton, bei allen MusikerInnen und UnterstützerInnen und besonders bei Orgelbaumeister Christoph Enzenhofer und den Mitgliedern des Vereins, der mit der Schenkung der Truhenorgel seine sehr engagierte Arbeit beendet hat.

Mit einem spontanen und nicht enden wollenden Applaus würdigten die Mitfeiernden den herausragenden Einsatz der Obfrau und ihres Teams.
Nach dem Schlussapplaus für die MusikerInnen gab es während einer liebevoll bereiteten Agape die Gelegenheit, das Instrument selbst auszuprobieren.

Maria Ulrich-Neubauer

Wort-Gottes-Feiern bei Begräbnissen

Wie in mehreren Feldkircher Pfarren gehen wir auch in Tisis dazu über, die Auferstehungsgottesdienste für Verstorbene als Wort-Gottes-Feier (also **ohne** Hochgebet und Kommunion) zu halten.

Dies ermöglicht eine flexiblere Gestaltung; das heißt: Texte und Musik und andere Gestaltungselemente können kreativer eingesetzt werden, individuelle Beteiligung von Angehörigen und Freunden ist leichter möglich.

Sollten Angehörige jedoch eine Messfeier (also **mit** Hochgebet und Kommunion) wünschen, da sie davon ausgehen, dass das der zu erwartenden Trauergemeinde entspricht, wird diesem Wunsch entsprochen.

Stefan Biondi

Fröhliches Preisjassen im und für den Pfarrsaal

72 Jassbegeisterte waren am 8. März im Pfarrsaal zusammen gekommen, um einen vergnüglichen Abend zu erleben. Wieder hatte Frau Rita Heinzle, die seit Jahren bewährte Organisatorin, attraktive Preise vorbereitet, so dass sich die Teilnehmer auf schöne Geschenke freuen konnten. Die händische Auswertung funktionierte tadellos, so dass die Gewinner und der Jasskönig rasch und ohne Fehler ermittelt werden konnten.

Die JasserInnen erfreuten sich wieder an der gediegenen Gastronomie; der schon seit Jahren dazu gehörige Lumpensalat war bald ausverkauft.

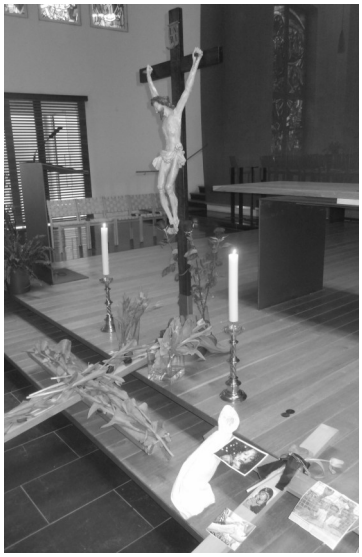
Schließlich blieb dem TIP-Verein ein Reingewinn von € 1.100.-, der wie immer zur Tilgung der Pfarrsaalschulden verwendet wurde.
So hat ein gemütlicher Abend auch einen guten Zweck erfüllt.

Dr. Heinz Fritzsche

Eindrücke von der Karwoche

Eine Woche Schulferien, eine Woche Urlaub, eine Woche voller Pläne: die letzten paar Tage Schi fahren, das Fahrrad auf Vordermann bringen und natürlich auch ausprobieren, Freunde treffen, Dinge organisieren...und Kirche?!

Gründonnerstag
Unsere Familie ging gemeinsam zum letzten Abendmahl. Die Messfeier begann mit voller Wucht. Die Kirchenglocken und die Orgel ertönten! Dann ließen uns die Worte von Vikar Stefan Biondi sowie die instrumentale und gesangliche Darbietung von Frau Stäheli leise und nachdenklich werden.



Am Karfreitag waren wir wieder anwesend.
Unsere Kinder sagten:“ Wo sind die ganzen Firmlinge, Erstkommunikanten, Jugendlichen?
Wir sind ja immer die Einzigen; niemand, den man treffen könnte.“

Die geweihten Speisen vom Karsamstag durften wir in einer tollen Gemeinschaft genießen.

Höhepunkt war dann der Ostersonntag.
Die festlich geschmückte Kirche war ein richtiges Kunstwerk. Die Messe feierten wir sehr feierlich mit vielen Ministranten, mit der tollen Musikgruppe von Alwin Hagen und den anregenden Worten von Vikar Stefan Biondi. Seine Predigten luden an diesen Ostertagen zum Nachdenken, zur Dankbarkeit und sogar zum Schmunzeln ein. Ein Geburtstagsgruß an eine Seniorin mit Ständchen von Alwin und der feiernden Gemeinde ließ nicht nur ein Herz höher schlagen.

Vielen Dank allen Mitwirkenden, die diese Ostertage so schön gestaltet haben. Ich konnte ruhig werden, musste nicht nur rennen und hatte eine ganz feierliche, friedliche Osterzeit.

Liebe Grüße Ulli Werder

Aus der Erstkommunionvorbereitung

Erstkommunion am 5. Mai

Unsere 26 Erstkommunionkinder freuen sich schon auf das große Fest am 5. Mai, zu dem Sie herzlich eingeladen sind. Zum heurigen Thema "Mit Jesus unterwegs" haben die Kinder ihre Fußspuren im Vorraum der Kirche angebracht. Ein Labyrinth wird auf dem Vorplatz aufgemalt werden.

Auf dem Programm stehen noch der Besuch in der Hostienbäckerei Ende April und die soziale Aktion nach der Erstkommunion.

Wir bedanken uns von Seiten der Pfarre herzlich bei allen Eltern, die mit Freude und Schwung bei der Vorbereitung mitwirkten.

Maria Ulrich-Neubauer

Gruppe 3
Nina Mayr, Kilian Lercher, Luca Zelzer, Johanna Erath, Ida Müller

Unsere Erstkommunionkinder

Gruppe 1
Kilian Fehr, Alexander Seyringer, Lennox Schalk, Marie-Christin Nöckl, Jennifer Idumwonyi

Gruppe 4
Luca Auzinger, Laurin Brandenburg, Moritz Graber, Alessandro Kaufmann, Evelyn Simma, Tara Ezeh

Gruppe 2
Laura Fußenegger, Martin Türtscher, Barbara Pieles, Nadja Sieber, Lisa Müller

Gruppe 5
Auri Dobler, Thomas Köck, Nora Said, Noah Schimmler, Benjamin Simma

Aus der Firmvorbereitung

Firmung am 18. Mai

Unsere 28 Firmlinge feiern ihr großes Fest, die Firmung, am Pfingstsamstag, 18. Mai, um 9.30 Uhr in der Pfarrkirche. Bischof Erwin Kräutler wird die Firmung spenden. Musikalisch wird die Feier von der Abendlobgruppe umrahmt.

Die Firmung steht unter dem Motto "Die Sache Jesu braucht Begeisterte".
Dass unsere Firmlinge Begeisterung ausgestrahlt haben, konnte man bei ihren vielfältigen Aktivitäten spüren: bei ihren Messgestaltungen, bei den Agapen und sozialen Aktionen.

Ende April steht noch die diözesane Jugendwallfahrt zur Basilika Rankweil auf dem Programm, bei der wir uns gemeinsam mit den Nofler Firmlingen von Altenstadt auf den Weg machen.
Wir wünschen unseren Firmlingen eine Stärkung in ihrem Glauben und hoffen, dass sie weiterhin Begeisterung für die Sache Jesu verspüren.

Ein besonderer Dank gilt allen FirmbegleiterInnen, die sehr engagiert die Firmgruppen leiteten und bei großen Veranstaltungen mithalfen und allen Eltern, die sie dabei unterstützt haben.

Maria Ulrich-Neubauer

Firmgruppe Erne-Fetz

Gestaltung der Vorabendmesse am 23.2.2013 durch die Firmlinge Adrian, Katarina, Kristian, Matthias, Melanie, Michael, Nastasia, Natalie und Thomas:

Ausgehend vom Evangelium von der Verklärung Jesu haben wir das Symbol Berg genauer betrachtet und überlegt, was für uns in unserem Leben „Berg“ bedeutet.
Wir haben dazu ein großes Bild gestaltet, das während der Fastenzeit und darüber hinaus Platz in der Kirche gefunden hat. Darauf ist zu sehen, was uns Firmlingen hilft, die Herausforderungen des Lebens gut zu bewältigen.

Am 20. April führen wir von 9.30 bis 12.00 im Jugendraum des Tisner Pfarrhauses eine Spielsachensammlung zugunsten der Caritas durch. Dabei werden Kinder in Not unterstützt.

<u>Was wird gesammelt?</u>
Playmobil, Lego, Bauklötze, Kinderbücher, Gesellschaftsspiele, Puppen, Puppenwagen, Puppenhäuser, Barbie, Schaukelpferde, Eisenbahnen, Autobahnen, Babyspielsachen, Spielzeugautos, Elektronische Spiele für Nintendo etc.

Keine Plüschtiere und keine Puzzles.

Firmgruppe Werder

Firmgruppe Werder mit Julia, Valentina, Lea, Hanna, Katharina, Alexandra, Tobias und Richard

Unsere Firmgruppe hat nach 4 Treffen, in denen wir zusammen musizierten, bastelten, spielten und rodeln gingen, die Vorabendmesse gestaltet. Mit einer Geschichte eines Clowns haben wir die Messe verziert. Um unseren Firmspender Erwin Kräutler zu unterstützen, haben wir nach der Messe selbstgebastelte Drahtkugeln verkauft. Im April werden wir noch unsere soziale Aktion machen. Wir haben viel Spaß auf unserem Firmweg!!

Voll Eifer fertigten wir die Drahtgeflechte an. Einige Exemplare mussten ihre Fertigstellung im Feuer finden. Daher schlossen wir den Basteltag mit Bob, Rodel und kleiner Jause am Lagerfeuer ab.

Auch musikalisch und gesanglich konnten wir unsere Talente zeigen. Vielen Dank an Alwin Hagen, der uns tatkräftig unterstützte und begleitete.

Unsere Firmlinge

Firmgruppe Werder

2. R.: Katharina Holzknecht, Valentina Gabriel, Lea Schimmler, Alexandra Werder, Hanna Lichter
1. R.: Richard Netzer, Julia Zehenter, Tobias Stadelmann

Firmgruppe Erne-Fetz

3. R.: Natalie Tiefenthaler, Melanie Simmerle, Nastasia Böhm
2. R: Matthias Fetz, Katarina Tomic
1. R.: Adrian Dellagiacoma, Kristijan Malesevic, Thomas Erne, Michael Walser

Firmgruppe Fussi

2. R.: Michael Keckeis, Clemens Schmid, Constantin Amann, Thomas Kessler, Linus Wäger
1. R.: Nikolai Kornherr, Rebecca Fussi

Firmgruppe Schäfer

v.l.: Marina Schäfer, Michelle Egle, Martha Büchel, Klara Volaucnik

Sternsinger ersingen 15,4 Mio Euro

Österreichweites Endergebnis der Sternsingeraktion 2013

Österreich setzt auf Solidarität: Exakt € 15.362.103,17 landeten in den Sternsingerkassen. Allein aus Vorarlberg kommen davon € 842.734,27. Jeder einzelne Euro ist ein eindrucksvolles Zeichen, dass den ÖsterreicherInnen das Schicksal unserer ärmsten Mitmenschen in den Armutsregionen im Süden unserer Welt am Herzen liegt.

Sternsingen: Start in ein besseres Leben für Millionen
In Entwicklungsländern mangelt es Vielen an Lebensnotwendigem wie Nahrung, Trinkwasser und medizinischer Versorgung. Kinder müssen schwere Arbeit leisten und auf der Straße leben. Der Lebensraum von Ureinwohnern wird weiter vernichtet. Seit fast 60 Jahren beginnt das neue Jahr mit einer einzigartigen Solidaritätsaktion:
Hilfe, getragen von Kindern, bringt für über eine Million Menschen den Start in ein besseres Leben.

Sternsingen: Bewegung mit Tradition
„Schon als Jungscharkind habe ich beim Sternsingen erfahren und erleben dürfen, wir gut es sich anfühlt, anderen Menschen helfen zu können. Sternsingen zu gehen war selbstverständlich. Obwohl das auch in den Weihnachtsferien hieß, mehrere Tage lang bei jedem Wetter unterwegs zu sein. Auch wenn ich als Kind bei weitem nicht gewusst habe, dass sich hinter unserer ‚kleinen Pfarraktion' etwas Großes und Weltumspannendes verbirgt, war für mich damals schon klar, dass das gut und wichtig ist, was wir taten", erinnert sich Elke Giacomozzi, Bundesvorsitzende der Katholischen Jungschar, gerne an ihre Erfahrungen als Spendenkönigin. „Heute sind es 85.000 Kinder, mehr als 30.000 Jugendliche und Erwachsene und eine großzügige österreichische Bevölkerung, die hinter diesem fantastischen Ergebnis stehen. Ihnen allen kann man gar nicht genug dafür danken.

Entwicklungszusammenarbeit: Regierung kürzt trotz gegenteiliger Versprechen
Während die Dreikönigsaktion Jahr für Jahr mit den Sternsingerspenden mehr Entwicklungsinitiativen unterstützen kann, hat die Bundesregierung die Mittel für staatliche Projektförderung in den letzten Jahren drastisch gekürzt. Entgegen aller anderslautenden Versprechungen sind auch NGO-Projekte davon betroffen. „Jahr für Jahr dasselbe Bild: Die österreichische Bevölkerung setzt bewusst auf Solidarität und füllt die Sternsingerkassen bis zum Rand. Die Bundesregierung jedoch spart auf dem Rücken der Ärmsten!", appelliert Elke Giacomozzi an die Moral von Spindelegger&Co und fordert diese auf, der österreichischen Entwicklungs-zusammenarbeit mit den weiteren Einsparungen nicht den Todesstoß zu versetzen.

Sternsinger Highlights in Zahlen:
- In **20** Entwicklungsländern kommen Sternsingerspenden zum Einsatz Rund **500** Hilfsprojekte können pro Jahr finanziert werden.
- Ca. **180** € ersingt jede/r einzelne bei seinem/ ihrem Einsatz für eine gerechte Welt. Das ist rund 3 x so viel, wie die Österreicher im Durchschnitt pro Jahr und Kopf spenden!
- In nahezu **3.000** österreichischen Pfarren sind Sternsinger unterwegs.
- Geschätzte **420.000 km** legen die Sternsinger gemeinsam zurück und umrunden damit rund 10 x den Erdball.
- Alle **85.000** Sternsinger zusammen könnten ein großes Fußballstadion füllen.
- **1.000.000** Menschen werden jährlich von den Spenden der Sternsingeraktion direkt erreicht.

Weitere Informationen zur Dreikönigsaktion finden Sie unter **www.dka.at**

Ortsvorsteherwechsel - Dank und Glückwunsch

Herbert Sonderegger
hatte über 18 Jahre lang das Amt als Ortsvorsteher von Tisis inne, das wohl in erster Linie als Dienst zu verstehen ist. Diese Funktion als „Puffer“ zwischen Bevölkerung und Zentrale im Rathaus ist oft wohl nicht besonders angenehm, landen doch naturgemäß beim Ortsvorsteher mehr Beschwerden als Dank.
Neben der Lösung von Problemen galt es vermutlich nicht selten, erste emotionale Aufwallungen auszuhalten und zu beruhigen. Im Namen der Pfarre „Zur Hl. Familie“ möchte ich mich bei ihm herzlich bedanken dafür, dass er für die Kirche stets ein offenes Ohr und Herz hatte, dass er uns sowohl als Ortsvorsteher als auch mit seinem geschäftlichen logistischen Möglichkeiten immer hilfreich und schnell zur Seite war und sein wird.

Für alle Großzügigkeit ein herzliches Vergelt‘s Gott. Stefan Biondi, Vikar

Gerold Kornexl
hat das Amt des Ortsvorstehers am 12. März 2013 übernommen. Mit seinen Fähigkeiten, die wir auch in seinem pfarrlichen Engagement kennenlernen durften, ist er diesem Dienst an der Öffentlichkeit sicher gewachsen. Die guten Wünsche der Pfarre Tisis begleiten ihn; In ihrem Namen wünsche ich ihm Gottes Segen für diese wichtige Aufgabe!

Stefan Biondi, Vikar

Glaubensbekenntnis einmal anders

Am 21.3. sprach die bekannte evangelische Theologin Dr. Ina Praetorius (CH) auf Einladung des Katholischen Bildungswerkes der Region Feldkirch im Pfarrsaal Tosters über ihr Buch „Ich glaube an Gott und so weiter...“, ihre persönliche Auslegung des Glaubensbekenntnisses.

Das Glaubensbekenntnis als Zusammenfassung unserer christlichen Glaubenswahrheiten will gemeinschaftsstiftend sein und Zugehörigkeit vermitteln.
Die einzelnen Formulierungen gewähren aber gleichzeitig Raum für eine deutende Aneignung der Lehrbestände. Wenn z.B. 60 Personen gemeinsam das Glaubensbekenntnis beten, werden 60 verschiedene Glaubensbekenntnisse gesprochen, weil die Begriffe unterschiedlich verstanden und gedeutet werden.

Gerade heute in unserer Umbruchszeit ist es wichtig, dass uns aktuelle Deutungen und Erklärungen des Glaubensbekenntnisses zur Verfügung stehen.

Das oben genannte Buch der Referentin will so eine Deutung sein, in dem sie ihre persönlichen Erfahrungen mit biblischen und theologischen Gedanken in Verbindung bringt.

Im Vortrag ging die Referentin nun aber aus Zeitgründen nur auf die ersten Glaubensartikel ein, wichtiger war ihr, einen genaueren Blick auf die Umbruchssituation zu werfen, die sie als postpatriarchales Durcheinander (Durch einander) bezeichnete, in dem es darum geht, eine neue, gute Ordnung für alle zu entwickeln.

Ein Bekenntnis ist für Frau Praetorius ein Geschenk der Vorfahr/inn/en. „Gott“ ist ein Wortgeschenk der Eltern, das sie bekommen hat, noch bevor sie sprechen konnte. Die Älteren wollten über das Wort „Gott“ Halt vermitteln. Es ist ein zentrales Sinngebungswort, ein Geborgenheitswort, aber auch ein Rätselwort. Es hilft, sich im Leben zu orientieren.
Für Gott haben wir viele Namen und Attribute, wichtig ist dabei, sich bewusst zu sein, dass wir ein Bilderverbot haben. Gerade bei der Bezeichnung Gottes als Vater und Allmächtiger im Glaubensbekenntnis fehlt ihr das Wort „wie“.
Mit dem Gedanken an Gott als lebendige Begleiterin und dem Psalm 139 endete der Vortrag, dem eine anregende Diskussion folgte.

Maria Ulrich-Neubauer

Seniorinnen und Senioren

Donnerstag, 18. April
14.30 Bibelstunde mit Mag.theol. Maria Ulrich-Neubauer im Pfarrhaus

Dienstag, 23. April
Wanderung Satteins-Düns-Röns
Abfahrt Katzenturm 13:00 Bus 73

Donnerstag, 2. Mai
Senioren-Cafe, kleiner Pfarrsaal, 14:30
Frohes Singen mit Gertraud Nötzold und Elisabeth Battlogg

Samstag, 4. Mai
Wallfahrt nach Einsiedeln
Abfahrt 7:00 Tisis Letzestraße

Dienstag, 7. Mai
Wanderung Bangs-Ruggell (Küefer-Martins-Huus), Abf. Kirche Nofels 13:06 Bus 4

Dienstag, 14. Mai
Musik am Nachmittag, 14:30 Haus Nofels

Donnerstag, 23. Mai
14.30 Bibelstunde mit Mag.theol. Maria Ulrich-Neubauer im Pfarrhaus

Dienstag, 28. Mai
Wanderung auf dem Schnifisberg
Abfahrt Bhf. Feldkirch 10:31 ÖBB
(Anmeldung erforderlich)

Donnerstag, 6. Juni
Besuch der Ausstellung **Konzile der kath. Kirche** im Kloster Altenstadt
Bus 60 ab LKH 13:51 (Katzenturm 13:58)

Dienstag, 11. Juni
Wanderung **Fläscherberg** (Ellwiesen)
Bus FL 14 ab Letzestraße 12:31

Dienstag, 18. Juni
Ausflug u. Wanderung auf den **Diedamskopf**
Abfahrt Bahnhof Feldkirch ÖBB 8:00

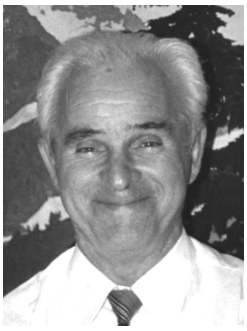
Donnerstag, 27. Juni
14.30 Bibelstunde mit Mag.theol. Maria Ulrich-Neubauer im Pfarrhaus

Programmänderungen vorbehalten, Anfragen an Arnold Lins Tel. 76106

Tisner Pfarrzentrum 2013		
21.4.	**Pfarrcafe**	**10.30**
16.6.	**Pfarrcafe**	**10.30**
Angebote TIP-Verein	**Zumba** **Pilates** **Yoga**	**Anfrage** **Marina Berchtold** **T: 0664/5016214**
Werden Sie auch Mitglied im TIP - Verein Mitgliedsbeitrag: € 15,00 **Ermäßigungen bei Saalmieten** **Einzahlung auf Konto bei der Sparkasse Feldkirch BLZ 20604, Kto-Nr.3100011653**		
TISNER PFARRZENTRUM (TIP) Vermietung – Verwaltung - Organisation: **Marina Berchtold Tel: 0664 / 501 62 14** **www.tisner-pfarrzentrum.at E-Mail: office@tisner-pfarrzentrum.at**		

Im Tod vorausgegangen …

Zita Wolf
* 13.5.1922
✞ 16.2.2013



Alfred Müller
* 19.10.1923
✞ 2.3.2013

John de Nijs
* 20.2.1933
✞ 2.3.2013

Maria Fitz
* 16.10.1920
✞ 23.3.2013

Paulina Gallaun
* 04.02.1931
✞ 30.3.2013

Ottilie Mayr
* 14.12.1944
✞ 5.4.2013

Spenden im Gedenken an unsere Verstorbenen

(im Pfarrbüro eingelangt)

Herr Walter Egel:
Für die Pfarre Tisis:
Dir. Gerard Hamel, Martin Zerlauth, Franziska Lins, Egel Kurt/Doris, Heinz Müller, Herta Müller, Hämmerle Ingrid

Herr Alfred Müller:
Für den Krankenpflegeverein:
Alois Stenek
Für die Pfarre Tisis
Anni Gsteu

Herr John de Nijs:
Für den Krankenpflegeverein:
Doleschal Brunhilde und Willi, Sammelspende
Für die Pfarre Tisis:
Brigitte Gsteu, Müller Otto und Margot, Retter Irmtraut

Frau Maria Fitz:
Für die Pfarre Tisis:
Alois Stenek, Fam. Irmgard und Volker Keckeis, Puregger Reinelde und Fritz, Retter Irmtraut, Fussenegger Thomas und Günther, Meinhard Granitzer, Thomas Sonderegger, Erna Gsteu
Für Heilige Messen:
Frauenbewegung Ruth Aberer
Für den Krankenpflegeverein:
Fussenegger Zita und Manfred
Für die Pfarrsaalrenovierung:
Fussenegger Zita und Manfred

Frau Ottilie Mayr
Für den Krankenpflegeverein:
Tschug Edith und Rudolf, Katharina Klingler, Fussenegger Zita und Manfred
Für Heilige Messen:
Katharina Klingler, Frauenbewegung Ruth Aberer

Beichtgelegenheit

Tisis:
nach Absprache mit Vikar Biondi (76049)

Kapuzinerkirche:
Dienstag bis Samstag jeweils 8.00 bis 9.00

Gedenkgottesdienst Mai

Samstag, 4. Mai, 19.00

Agathe Josefine Madlener	✞	23.5.10
Johanna Roswitha Schmidt	✞	24.5.10
Josef Anton Gsteu	✞	23.5.11
Maria Zelzer	✞	24.5.12
Annemarie Hagen	✞	26.5.12

Gedenkgottesdienst Juni

Samstag, 8. Juni, 19.00

Peter Paul Fehr	✞	10.6.11
Friedrich Sonderegger	✞	14.6.11
Maria Zita Pipka	✞	25.6.11
Stefanie Fritsch	✞	14.6.12
Aloisia Schwarzhans	✞	21.6.12
Hans-Joachim Sinz	✞	22.6.12

Taufen

in die Lebensgemeinschaft mit Jesus Christus und in die Kirche aufgenommen wurden

Livia Anna Brändle, Wien
Anton Hinterleithner, Götzis

Taufgespräche: (76049-13)
werden mit Vikar Biondi persönlich vereinbart.

Nächste Tauftermine:
28.4., 14.30, Pfarrkirche
2.6.,14.30, St. Michael

Immersionstaufe:
Die Taufe durch vollständiges Eintauchen des Kindes, wie sie die gesamte orientalische Christenheit pflegt und auch bei uns im Abendland viele Jahrhunderte üblich war, ist in der Pfarrkirche auf Wunsch der Eltern möglich.

Bücherei

Wir gratulieren herzlich zum Geburtstag

10.	5.	Olga Knauer Carinagasse 18a	**97**
14.	5.	Mechtildis Bertsch Feldweg 28	**80**
29.	5.	Ingeborg Berloffa Pfarrer-Gunz-Straße 4	**80**
12.	6.	Wolfgang Ilg Wolf-Huber-Straße 33	**75**
23.	6.	Aloisia Gapp Mähr-Straße 10	**99**
28.	6.	Hildegard Büchel Gempala 7	**75**

Regelmäßige Gottesdienste

Sonntagsgottesdienste

.	Sa 19.00	Pfarrkirche
	So 9.30	**Pfarrkirche**

Wochentagsmessen

	Fr 9.15	Pfarrkirche
	(entfällt im Fall eines Begräbnisses)	
	Do 19.00	St. Michael
	(ab 16. Mai)	

Abendlob:

Jeden Do 20.00, Pfarrkirche

Ehejubiläumsfeier 2013

Auch in diesem Herbst laden wir alle Paare aus Tisis oder jene, die in Tisis geheiratet haben, und aus ihrer Sicht in diesem Kalenderjahr ein Jubiläum begehen, zu einer gemeinsamen Feier ein:

Sonntag, 22. September 2013, 9.30

Besondere Gottesdienste

So 21.4. **4. Sonntag der Osterzeit**
9.30 Messfeier mit
☺ Kinderwortgottesdienst
Pfarrcafe

Sa 4.5. 19.00 Messe mit Jahresgedächtnis

So 5.5. **6. Sonntag der Osterzeit**
9.30 Festgottesdienst mit
Erstkommunion
Musik: Erstkommunionchörle
anschließend Platzkonzert
der Harmoniemusik TiTo

Mo 6.5. 19.00 Maiandacht in der
Antoniuskapelle

Di 7.5. 18.00 Einstimmungsfeier d. Firmlinge

Do 9.5. **Christi Himmelfahrt**
9.30 Festgottesdienst

14.00 Flurprozession
Beginn und Abschluss
in St. Michael

Mo 13.5. 19.00 Maiandacht in der
Antoniuskapelle

Sa 18.5. 9.30 Festgottesdienst mit
Firmung
durch Bischof Erwin Kräutler
Musik: Abendlobgruppe

So 19.5. **Pfingstsonntag**
9.30 Messfeier mit
Kinderwortgottesdienst
Musik: Liedertafel Feldkirch

Mo 20.5. **Pfingstmontag**
9.30 Festgottesdienst
30-jähriges Priesterjubiläum
von G. Reichart u. St. Biondi
Gedenken an
Prof. Anton Fußenegger ✞
Musik: Cantores Brigantini
anschl. Matinee u. Agape

19.00 Maiandacht in der
Antoniuskapelle

Mo 27.5. 19.00 Maiandacht in der
Antoniuskapelle

Do 30.5. **Fronleichnam**
9.00 Festgottesdienst
mit anschließ. Prozession

Sa 1.6. 19.00 Wort-Gottes-Feier

Sa 8.6. 19.00 Messe mit Jahresgedächtnis

So 16.6. **11. Sonntag im Jahreskreis**
9.30 Messfeier mit
☺ Kinderwortgottesdienst
Pfarrcafe

Sa 22.6. 19.00 Wort-Gottes-Feier

Fr 5.7. 8.00 Schulschlussgottesdienst

www.pfarre-feldkirch-tisis.at